

Ölbaum online Nr. 115 – 19. März 2018 – Dr. Michael Volkmann
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll

1. Liebe Leserinnen und Leser: Nachtrag zur Otto-Hirsch-Auszeichnung

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

a) 07.-09.05.2018: Kohelet: Zwischen Glauben und Verzweiflung, Fortbildungskurs mit Gabriel Strenger, Jerusalem

b) 06.-12.08.2018: Toralernwoche „Tora und Bund“ mit Jubiläum 40 Jahre Toralernwochen

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus

a) Montag, 23.04.2018: Einweisung in die Nachfolge des inthronisierten Gekreuzigten. Jesus im Markusevangelium, Studiennachmittag mit Prof. Dr. Klaus Wengst, Bochum

b) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen

2.4 Reise des Träger und Fördervereins Ehemalige Synagoge Rexingen e. V.

26.10.-04.11.2018 Israelreise „80 Jahre Shavei Zion – 70 Jahre Israel“

3. Zur Lage in und um Israel im März 2018

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Anschrift) zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Das **Jahresprogramm 2018** finden Sie unter:

http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJG_Prospekt_2018_fuer_Homepage.pdf

1. Liebe Leserinnen und Leser: Nachtrag zur Otto-Hirsch-Auszeichnung

<https://wolfgangwagnerblog.wordpress.com/2018/02/20/judentum-verstehen/>

Unter dem Titel „Judentum verstehen“ berichtet Wolfgang Wagner, ehemaliger Studienleiter der Evangelischen Akademie Bad Boll, mit Datum 20. Februar 2018 über die Feier zur Verleihung der Otto-Hirsch-Auszeichnung an mich am 19.2.2018 im Stuttgarter Rathaus. Von mir selbst gibt es darüber keinen Bericht, nur einen umfassenden Dank: Er gilt den Institutionen, die diese Auszeichnung verleihen, und ihren Vertretern, dann den Menschen, die mich auf meinem Weg begleitet, unterstützt und bestärkt haben, meinen Vorgängern in dieser Beauftragung, meinem Beirat „Arbeitsgruppe Wege zum Verständnis des Judentums“, den jüdischen Lehrerinnen und Lehrern, meinen Kooperationspartnern in und außerhalb der Landeskirche, besonders in der KLAK (www.klak.org) und im Stuttgarter Lehrhaus, den Menschen, die die Veranstaltungen im Gespräch zwischen Christen und Juden durch ihre Teilnahme mit Leben erfüllen, meiner Tübinger Heimatgemeinde und meiner Landeskirche, die diese Arbeit ermöglicht.

Jedes Frühjahr wende ich mich ausführlich der Lage in und um Israel zu – heute unter Punkt 3.

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

a) **Mo-Mi, 07.-09.05.2018: Spiritualität der Hebräischen Bibel II.: Kohelet – zwischen Glauben und Verzweiflung. Das Predigerbuch und der Sinn des Lebens**

Fortbildungskurs mit Gabriel Strenger, Jerusalem

Im Predigerbuch geht es „um die Wurst“: Was gibt unserem Leben Sinn? Warum haben weltliche Genüsse keine dauerhafte Wirkung? Lassen sich die Grenzen der menschlichen Vernunft sprengen?

Das Werk zählt eigentlich zur Weisheitsliteratur, doch Kohelet, der Verfasser dieses skeptischsten aller biblischen Bücher, scheint selbst an der Weisheit zu verzweifeln. Er hat nicht nur die philosophischen Lehren studiert sondern alle weltliche Genüsse ausgekostet. Nichts aber scheint den Durst seiner Seele löschen zu können. "Unter der Sonne" erscheint ihm "eitel" – ohne Substanz und Dauer. "Über der Sonne" aber, so erklären rabbinische Kommentare zum Predigerbuch, erwartet uns die Gottesbeziehung. Den zahlreichen in Kohelet verstreuten Einsichten und ihrer Wirkungsgeschichte im Midrasch und Chassidismus soll dieses Seminar auf den Grund gehen.

Gabriel Strenger, in Basel aufgewachsen, ist als Klinischer Psychologe und Lehrbeauftragter für Psychotherapie in Jerusalem tätig. Er befasst sich seit vielen Jahren mit Midrasch, Kabbala und Chassidismus und ist vielgefragter Gastreferent im deutschsprachigen Raum.

Kosten: 299 € (EZ); 268 € (DZ); 182 € (ohne Übernachtung/Frühstück), Anmeldung bitte schriftlich bis 25. April 2018. Zum Veranstaltungshinweis:

<http://www.agwege.de/veranstaltungen/?title=spiritualitaet-der-hebraeischen-bibel-ii&detail=5948ee2196497&eventdate=5948ee94bf5dc>

b) 06.-12.08.2018: Toralernwoche „Tora und Bund“ mit Jubiläum 40 Jahre Toralernwochen

2018 feiern wir 40 Jahre Toralernwochen. "Tora und Bund" war das Thema der ersten Toralernwoche 1978, wir bearbeiten es erneut bei der 40. Lernwoche. Ausgelegt werden vor allem Texte aus 2. Mose 19-24 über die Offenbarung am Sinai, die Gabe der Tora, ausgewählte Gebote und die Bedeutung des verheißenen Landes für Tora und Bund.

Toralernwochen sind Zeiten intensiven biblischen Lernens und vertiefter Begegnung zwischen Christen und Juden. Unsere Lehrerinnen und Lehrer stehen in der Tradition der deutsch-jüdischen modernen Orthodoxie. Sie erschließen die Texte mit Hilfe der reichen Tradition jüdischer Schriftauslegung von der Antike bis in unsere Zeit. Kosten: 698 € (EZ); 618 € (DZ); 398 € (ohne Übernachtung/Frühstück). Anmeldung bitte schriftlich bis 25. Juli 2018.

Die Toralernwoche wird in besonderer Weise unterstützt von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und vom Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog.

Zum Veranstaltungshinweis: <http://www.agwege.de/veranstaltungen/?title=tora-und-bund&detail=5948f1267a68c&eventdate=5948f1817ecf4>

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

a) Montag, 23.04.2018: Einweisung in die Nachfolge des inthronisierten Gekreuzigten. Jesus im Markusevangelium, Studiennachmittag mit Prof. Dr. Klaus Wengst, Bochum. Kosten: 14 € (einschl. Kaffee von 14.30 – 15 Uhr).

Die vier Evangelien stellen Jesus in je unterschiedlicher Akzentuierung dar. Das eigene Profil des Markusevangeliums zeigt sich besonders prägnant an seinem offenen Schluss (16,1–8). Er wurde schon in der Antike als ungenügend empfunden. Das zeigen jüngere Handschriften, die einen vermeintlich „richtigen Schluss“ hinzufügten (später als 16,9–20 gezählt). Aber der offene Schluss ist ein wohlüberlegtes literarisches Mittel, das die das Evangelium Lesenden und Hörenden in dessen erneute Lektüre von Anfang an verweist. Die damit notwendige wiederholte Lektüre macht deutlich: Das Evangelium wird zwar von vorn gelesen; aber es muss von hinten verstanden werden. Vom Zeugnis der Auferweckung her stellt Markus heraus, dass Jesus gerade als der Gekreuzigte der messianische König ist. Das verbindet er aufs engste mit dem Thema der Nachfolge.

All dem ist in der Auslegung ausgewählter Texte nachzugehen. Dabei wird deutlich werden, dass auch dieses Evangelium ganz auf der Basis der jüdischen Bibel und in jüdischem Kontext geschrieben ist. - Prof. Dr. Klaus Wengst ist Professor für Neues Testament und Judentumskunde der Ruhr-Universität Bochum. - Anmeldung ist nicht erforderlich.

b) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare aus Gabriel Strengers Buch „Jüdische Spiritualität“ (Basel 2016):

Die nächsten Termine: 20.03. Zaw, 10.04. Schemini, 17.04. Tasria, 24.4. Mezora.

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/Veranstaltungen>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/veranstaltungen>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

2.4 Reise des Träger und Fördervereins Ehemalige Synagoge Rexingen e. V.

26.10.-04.11.2018 Israelreise „80 Jahre Shavei Zion – 70 Jahre Israel“

Aus dem Ausschreibungstext: „Die Reisegruppe wird die ersten Tage in Shavei Zion verbringen, bzw. Ausflüge von dort aus unternehmen. Anlässlich des 80. Geburtstages wird es eine festliche Abendveranstaltung geben, zu der wir alle eingeladen sind. Man erwartet auch Besucher mit Rexinger Wurzeln aus Amerika und ganz Israel, so dass es zu einer Art großen Familientreffens kommen könnte. Die weiteren Stationen der Reise sind u.a. der Norden Israels, der See Genezareth, das Tote Meer und die Städte Haifa, Jerusalem und Tel Aviv.“ Bei Interesse wenden Sie sich bitte für weitere Informationen bzw. Anmeldung an Herrn Heinz Högerle, E-Mail: Verlagsbuero@t-online.de.

3. Zur Lage in und um Israel im März 2018

Die Welt ist unsicherer geworden. Das war das bedrängende Ergebnis der diesjährigen Münchner Sicherheitskonferenz. Das Verhältnis der Großmächte zueinander hat sich abgekühlt. Immer mehr Staaten betonen verstärkt ihr **nationales Interesse**. Die EU ist in einer politischen Krise. Der Nahe Osten zerlegt sich selbst in mehreren Kriegen, die dortigen Regionalmächte rüsten massiv auf. Eine zusammenhängende Darstellung ist kaum mehr zu leisten, darum im Folgenden einige „Blitzlichter“:

Schon vor einem Jahr schrieb der Nahostkorrespondent Martin Gehlen über die **kulturelle, politische und religiöse „Kernschmelze“** im untergehenden Morgenland. Das Grundproblem in seiner Sicht: „Nach Ende des Kalten Krieges 1989 und dem Fall der Mauer war die arabische Welt die einzige Staatengruppe auf dem Globus, die völlig unberührt von diesem weltgeschichtlichen Beben in ihren autoritären Bahnen fortfuhr. Das Scheitern des Arabischen Frühlings ein Vierteljahrhundert später unterstreicht den Verdacht, dass der Region fundamentale Voraussetzungen fehlen für offene und partizipatorische Gesellschaften.“ (<http://www.fr.de/kultur/arabische-welt-es-ist-das-morgenland-das-untergeht-a-743711>) Vom Westen werde lediglich Rüstungshilfe erwartet, jedoch keine politische Hilfe beim Aufbau von Zivilgesellschaften. Europa müsse sich auf Terror und weitere Flüchtlingswellen einstellen und mit dem Problem der Integration hunderttausender schulisch schlecht bzw. beruflich ungenügend gebildeter arabischer Flüchtlinge fertig werden.

Der **Syrienkrieg** dauert nun schon sieben Jahre. Er ist die größte Katastrophe der Gegenwart. Er hat über eine halbe Million Menschen das Leben gekostet. Sechs Millionen sind geflüchtet, dreizehn Millionen auf Hilfe angewiesen. Ein Ende des Krieges ist nicht absehbar. Seit der „Islamische Staat“ vor allem von Kurden mit US-Hilfe besiegt wurde, klaffen die Interessen der großen involvierten Mächte deutlich auseinander. Andernorts scheint des IS weiterhin handlungsfähig zu sein, wie ein verheerender Anschlag mit über dreihundert Toten auf eine Moschee im nördlichen Sinai im Oktober 2017 befürchten lässt. In Syrien konnte Diktator Assad durch das dominante militärische Eingreifen Russlands seit 2015 seine Macht ausbauen. Die USA haben dem nichts entgegenzusetzen. Die Türkei bekämpft als Natomitglied primär die Kurden, die Verbündeten der USA. Der Iran arbeitet sich Richtung Mittelmeer voran und bedroht Israel immer unmittelbarer. Nach israelischen Erkenntnissen hat der Iran in Syrien dreizehn Militärstützpunkte aufgebaut. Iranische Ideologie und Politik verfolgen das Ziel, die Welt zu islamisieren. Zunächst möchte der Iran unumstrittene nahöstliche Regionalmacht werden. Im Wege stehen ihm Saudi Arabien und Israel.

Anfangs des Jahres 2018 analysierte Marcel Serr **die iranischen Ziele** für Israelnetz (<https://www.israelnetz.com/kommentar-analyse/2018/01/03/der-iran-in-syrien-und-das-neue-kraeftegleichgewicht-im-nahen-osten/>). Der Iran möchte eine stabile Verbindung durch Syrien zur Hisbollah herstellen und diese weiter aufrüsten. Dazu baut er außer Militärstützpunkten in Syrien

bzw. im Südlibanon Waffenfabriken und Ausbildungslager für Hisbollah- und Hamas-Kämpfer. In kurzen Abständen kündigen iranische Politiker, Mullahs oder Militärs die Vernichtung Israels an, neuerdings innerhalb der nächsten 25 Jahre. Die Hisbollah richtet schätzungsweise 130.-150.000 Raketen mit z. T. hoher Treffsicherheit auf Israel. „Die USA überlassen Teheran die Kontrolle über Syrien auf dem Silbertablett“, schreibt Serr. Mehrere Male hat Israel Waffenkonvois bzw. -lager der Hisbollah und sogar iranische Stellungen in Luftschlägen angegriffen. Als im Februar 2018 erstmals eine iranische Drohne den israelischen Luftraum verletzte, wurden diese abgeschossen und ihre Ausgangsbasis zerstört. Dabei ging erstmals seit 1982 ein israelischer Jet verloren. Die israelische Luftwaffe zerstörte daraufhin einen großen Teil der syrischen Luftabwehr. Serr hält es für möglich, dass Russland sich im Fall eines offenen Konflikts gegen den Iran und für Israel entscheidet. Er bezweifelt, dass das Tauwetter zwischen Israel und den sunnitischen Gegnern des Iran verlässlich sein wird, solange der israelisch-palästinensische Konflikt ungelöst bleibt. Er schätzt die Eskalationsgefahr zwischen Iran und Israel an der syrisch-israelischen Grenze als hoch ein. Ein großes israelisches Militärmanöver ging von einem nicht mehr auf den Libanon begrenzten Krieg im Norden aus.

Der Politiker Johannes Gerster, ehemaliger Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft und Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Jerusalem, sieht **wenig Chancen für eine israelisch-palästinensische Annäherung**: „Der Mangel an Vertrauen ist das Grundproblem“ (<https://www.israelnetz.com/politik-wirtschaft/politik/2018/02/01/der-mangel-an-vertrauen-ist-das-grundproblem/>).

Kompromissbereitschaft werde im Nahen Osten als Schwäche ausgelegt und motiviere sogar zur Gewaltanwendung. Kein Palästinenser habe derzeit die Autorität, Frieden mit Israel zu vereinbaren, überdies seien sie gespalten. Die Konfliktursache sieht er darin, dass die arabischen Staaten Israel nach wie vor nicht akzeptierten. Gerster formulierte dem Bericht zufolge folgende Voraussetzungen für Frieden: „Zunächst müssten die Länder, die es noch nicht getan haben, Israel als Staat anerkennen. Als zweites müsse die Europäische Union anfangen, Israel fair zu behandeln. Zudem müssten sich Drittstaaten mit ihren Eigeninteressen aus dem Dialog zwischen Israelis und Palästinensern heraushalten. Darüber hinaus müssten Israels Grenzen gesichert werden. Und schließlich müssten beide Seiten Bereitschaft zeigen, auf manche Forderungen zu verzichten.“

Ein **ernüchterndes Porträt des palästinensischen Präsidenten Abbas** zeichnet Ulrich Sahn in der „Jüdischen Allgemeinen“ (<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/30741/highlight/ulrich&sahm>): „Niemand kann vorhersagen, wie lange sich Mahmud Abbas noch halten kann und wer ihm gegebenenfalls nachfolgen könnte.“ Was er hinterlassen wird, beschreibt Sahn jetzt schon als Scherbenhaufen: Durchsetzt von Korruption, liegt die Wirtschaft am Boden. Abbas habe die Friedensverhandlungen mit Israel ausgesetzt und sei nicht imstande gewesen, die palästinensische Spaltung zu überwinden. Vielmehr setzten sich Fatah und Hamas gegenseitig unter Druck. Abbas regiere seit dreizehn Jahren und sei nicht mehr legitimiert. Soweit Ulrich Sahn. Abbas' Strategie, Israel international diplomatisch unter Druck zu setzen, um palästinensische Forderungen ohne Verhandlungen und ohne Kompromisse zum Erfolg zu führen, trifft auf den Widerstand nicht nur Israels, sondern auch der US-Regierung unter Donald Trump. Dies bekam die UNESCO zu spüren, weil die USA und Israel kurzerhand austraten und auch keine Beiträge mehr entrichteten.

Im Spätsommer 2017 erklärte die Hamas, die Zivilverwaltung in Gaza an die Palästinensische Autonomiebehörde in Ramallah, sprich: an ihren Erzrivalen Fatah, zu übergeben. Martin Gehlen sieht darin das **Eingeständnis eines gnadenlosen Scheiterns** (<https://www.swp.de/politik/inland/hamas-gibt-im-gaza-streifen-einen-offenbarungseid-23657265.html>). Die Hamas habe die Bevölkerung von Gaza in drei Kriege gezerrt und sich mit den arabischen Staaten überworfen, Gaza habe die höchste Arbeitslosigkeit der Welt, werde von Israel und Ägypten blockiert und stehe wirtschaftlich und ökologisch vor dem Kollaps.

Anfang 2018 geriet das UN-Hilfswerk für die palästinensischen Flüchtlinge UNRWA in die Schlagzeilen. Wegen Geldmangels drohte auch ihm der Kollaps. Die USA hatten Gelder gekürzt, in die Bresche springt die EU mit den Steuergeldern ihrer Bürger. **Gemäßigte Kritiker fordern eine Reform der UNRWA, schärfere Kritiker ihre Abschaffung.** Ihr Problem und Ursache des Geldmangels ist die Anerkennung sämtlicher Nachkommen der 1948 geflüchteten Palästinenser als Flüchtlinge. 1948 waren es geschätzte 650.-730.000, heute sind es 5,5 Millionen. „Auch ausländische Ehepartner und deren Kinder definiert die UNRWA als Flüchtlinge ebenso wie Kinder, die in einem anderen Land geboren wurden, egal in welchem Kontinent, egal wo sie leben, egal mit welcher Staatsbürgerschaft“, schreibt Melody Sucharewicz, Beraterin für politische Kommunikation in Tel Aviv, in ihrem Kommentar für Audiatur (<http://www.audiatur-online.ch/2018/03/01/die-eu-als-retterin-der-unrwa/>). Palästinensische Flüchtlinge bekämen Schulbildung, Ferienlager, Arbeitsvermittlung, Renten, Kindertaschengeld, Familienunterstützung, Gesundheitsfürsorge und anderes kostenlos. Darum würden in vielen Fällen Verstorbene nicht gemeldet. 30.000 Palästinenser arbeiteten in diesem korrupten System, viele von ihnen seien Hamas-Mitglieder. UNRWA-Schulen dienten im Konflikt mit Israel 2014 als Waffen- und Munitionslager und Raketenabschussbasen. In etlichen ihrer Schulbücher würden Märtyrer verherrlicht und Juden entmenschlicht. Israel fände sich auf keiner Landkarte. UNRWA und Hamas arbeiteten Hand in Hand bei der Förderung einer Hass- und Märtyrerkultur. Frauen würden in dieser Erziehung systematisch benachteiligt. Die monströse Verschwendung beim UNRWA gehe zu Lasten des UNHCR und der 65 Millionen anderen Flüchtlingen in der Welt. In Gaza würden „jährlich hunderte Millionen Euro für Raketen, Waffen, Terrortunnel, Milizen, Prunkvillen der Führungskader und Renten für die Familien von Terroristen ausgegeben“. Ohne eine effektive Kontrolle der UNRWA-Ausgaben werde sich nichts ändern, so die Kommentatorin.

In Israel ist es Ministerpräsident Netanyahu bislang gelungen, seine weit rechts stehende Koalitionsregierung zusammenzuhalten. Allerdings wurden gegen ihn persönlich Ermittlungen wegen Korruption eingeleitet. Sollte er stürzen oder zurücktreten, müsste sich die israelische Politik neu formieren. Wirtschaftlich ist das Land seit eineinhalb Jahrzehnten kontinuierlich äußerst erfolgreich und innovativ. Der Tourismus erreicht immer neue Rekordzahlen. Doch es gibt Stimmen, wie etwa die des Schriftsteller Amos Oz, die mahnen, den Friedensprozess nicht zu vergessen. Oz tritt für eine Zweistaatenlösung ein, hält sie für alternativlos. Allgemein werden einer Zweistaatenlösung jedoch immer weniger Chancen eingeräumt. Der Regierungschef stellte in seiner Reaktion auf das Kairoer Versöhnungsabkommen zwischen Hamas und Fatah vom Oktober 2017 drei Bedingungen für Frieden: Israel müsse als Nationalstaat des jüdischen Volkes anerkannt werden; die Palästinensische Autonomiebehörde müsse die Hamas entwaffnen; und die Verbindungen zum Iran müssten gekappt werden. Bei anderer Gelegenheit sagte er, dass als Grundbestandteil jeder künftigen Regelung Israel für die militärische Sicherheit westlich des Jordans verantwortlich bleiben müsse.

Wie sensibel die Situation zwischen Israel und den Palästinensern ist, zeigen einige **Zwischenfälle** in den vergangenen Monaten. Im Juli 2017 ermordeten Terroristen vom Tempelberg aus zwei Polizisten. Die Regierung stellte daraufhin an den Eingängen zum Tempelberg Metalldetektoren auf. Dagegen liefen die politischen und religiösen Autoritäten der Palästinenser und zahlreiche Demonstranten Sturm. Es kam zu Ausschreitungen und Gewaltakten gegen Israelis. In Amman griff ein Handwerker den Mieter einer Wohnung, einen Wachmann der israelischen Botschaft, mit einem Werkzeug an. Dieser wehrte sich mit seiner Waffe und erschoss neben dem Angreifer versehentlich den jordanischen Vermieter. Entgegen internationalem Recht ließ Jordanien die israelischen Botschaftsangehörigen nicht ausreisen. Erst als die israelische Regierung die Metalldetektoren abbaute, gab Jordanien das israelische Botschaftsteam frei. Der Wachmann wurde nach seiner Rückkehr als Held gefeiert. Israel ließ der Familie des getöteten Vermieters eine hohe Entschädigungssumme zukommen.

Im Dezember 2017 erkannte US-Präsident Trump **Jerusalem als Hauptstadt Israels** an und kündigte wenig später den Umzug der US-Botschaft von Tel Aviv in die Hauptstadt an. Diese Anerkennung war

von den USA vor einem Vierteljahrhundert beschlossen, vom jeweiligen Präsidenten jedoch regelmäßig ausgesetzt worden. Aus israelischer Sicht war dies die längst überfällige Anerkennung eines seit 1950 bestehenden Zustands. Für die Palästinenser war dies ein Affront. Sie beanspruchen ungeachtet der realen Verhältnisse Ostjerusalem als Hauptstadt des Staates Palästina und haben die Unterstützung der fast sechzig islamischen Staaten. Hinzu kam eine Welle der Gewalt gegen Israelis und gegen jüdische Einrichtungen in anderen Ländern. Präsident Abbas sprach den USA die Rolle eines künftigen Vermittlers im Konflikt mit Israel ab. Gewaltsame Reaktionen von Israelis oder Juden gegen den Beschluss der Konferenz der islamischen Staaten wurden nicht bekannt.

Ein Gastbeitrag für die Frankfurter Rundschau vom 19.3.2018 stellt eine Reihe der dargestellten Themen in eine andere Perspektive. Lara Friedman, Präsidentin der Foundation for Middle East Peace, Washington, warnt vor „**Trumps Weg nach Groß Israel**“ (<http://www.fr.de/politik/meinung/gastbeitraege/naher-osten-trumps-weg-nach-gross-israel-a-1469724>). Die Foundation steht israelischen Friedens- und Menschenrechtsgruppen nahe, dokumentiert den Siedlungsbau und unterstützt vor allem pädagogische Programme „für einen gerechten Frieden“ zwischen Israelis und Palästinensern. Friedman sieht in Trumps Jerusalem-Entscheidung ein Abrücken von der traditionellen US-Nahostpolitik. Trump habe rechtlich Israels Anspruch anerkannt, nicht jedoch palästinensische Ansprüche legitimiert. Er habe eine „Realität“ anerkannt, obwohl Status und Zukunft Jerusalem heftig umstritten seien. Er habe den Grundsatz verletzt, dass Kernfragen nur durch Verhandlungen entschieden würden. Und er bestreite, Position bezüglich irgendwelcher Endstatusfragen zu beziehen. Friedman vermutet, dass Trump auf diese Weise die Kernstreitpunkte vom Verhandlungstisch nehmen und einen neuen Status Quo im Sinne der Groß- Israel-Bestrebungen schaffen wolle. Sein Nahostplan sei zwar noch nicht veröffentlicht, aber es sei zu befürchten, dass dieselben Elemente auf die übrigen Endstatusfragen angewendet werden sollen. Denkbar wären eine israelische Annexion großer Teile der Westbank und die Verhinderung eines zusammenhängenden palästinensischen Staates mit Ost-Jerusalem als Hauptstadt. Der Angriff auf die UNRWA lasse vermuten, dass rechte Forderungen nach einer restriktiveren Definition, wer palästinensischer Flüchtling sei, übernommen werden sollten. Hauptadressat von Friedmans Gastbeitrag ist die EU. Sie solle sich auf weitere gefährliche Politikwechsel gefasst machen und ihr Engagement für eine Zweistaatenlösung verdoppeln. Sie könne in Nahost nicht länger als Nebendarstellerin auftreten, so Friedman. Der FR-Gastbeitrag zeigt das Dilemma der Unberechenbarkeit der Politik Donald Trumps: die Hälfte des Beitrags besteht aus Vermutungen. Doch auch wenn der US-Präsident einen Plan vorlegen würde – würde er sich daran halten?

In den vergangenen beiden Jahren haben **deutsche Politiker** bei Besuchen in Israel für Irritationen gesorgt: Schulz durch seine unhaltbare Äußerung zum Wasserstreit, Gabriel durch seinen Kontakt zu der umstrittenen Organisation „Breaking the Silence“ und Steinmeier durch seinen Besuch am Grab Arafats. Der neue deutsche Außenminister Maas gibt Auschwitz an als sein Hauptmotiv Politiker geworden zu sein. Das lässt aufhorchen.

Mit guten Segenswünschen an die jüdischen Leserinnen und Leser zum Passahfest,
an die christlichen zur Karwoche und zum Osterfest
und freundlichen Grüßen aus Bad Boll